

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2010)

**Heft:** 20

  

**Artikel:** Gesamtperspektive wahrnehmen : Interview mit Claudia Kaufmann zum NFP 35 und NFP 60. Ein Rückblick und ein Ausblick.

**Autor:** Scheidegger, Christine

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098819>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

.....  
**CHRISTINE SCHEIDEGGER**  
.....

## Gesamtperspektive wahrnehmen

### Interview mit Claudia Kaufmann zum NFP 35 und NFP 60 – ein Rückblick und ein Ausblick

Die Vorbereitungen des NFP 35 begannen Ende der 1980er-Jahre. Der Bundesrat setzte 1991 die ExpertInnengruppe ein, welche bis 1992 einen Ausführungsplan erarbeitete. Die von der ExpertInnengruppe bewilligten Forschungsprojekte wurden von rund 50 ForscherInnen zwischen 1993 und 1996 umgesetzt. Eine vorläufige Bilanz über die Ergebnisse und Publikationen aus dem NFP 35 wurde 1999 gezogen (Ballmer-Cao 2000: 7, 9–13). Claudia Kaufmann ist heute Ombudsfrau der Stadt Zürich. Das Interview mit Claudia Kaufmann fand am 5. März 2010 statt.

#### *Was war Ihre Rolle im Zusammenhang mit dem NFP 35?*

Als damalige Leiterin des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann<sup>1</sup> habe ich die Chance gehabt, von Anfang an dabei zu sein; von der ersten Idee für ein NFP zu diesem Thema bis zum Abschluss des Programms. Die Idee und die erste Skizze für das NFP 35 sind aus einer Zusammenarbeit des Gleichstel-

lungsbüros mit dem Bundesamt für Justiz entstanden. Dabei zu sein war grossartig: Eine Idee zu entwickeln, dann beizutragen, dass es das Programm wirklich gibt, die Auseinandersetzungen mit andern Bundesstellen, der Politik und nicht zuletzt mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), dann in der Rolle der Bundesvertreterin als Mitglied der Programmleitung<sup>2</sup> mitzuwirken und das Programm mitzugestalten. Wunderbar! Mir waren die politischen Auseinandersetzungen und Widerstände im Zusammenhang mit Gleichstellungsanliegen von meinem Werdegang her ja nicht neu, aber die Intensität war für mich erstaunlich. In der ExpertInnengruppe hatten wir von Beginn weg immer wieder harte, substanzielle Diskussionen, bis zur letzten Sitzung. Wir haben uns vehement über gleichstellungspolitische Inhalte gestritten und wir haben dies in diesem langjährigen Prozess auch immer wieder mit einer hohen emotionalen Betroffenheit getan.

#### *Was hat das NFP 35 an neuen Erkenntnissen gebracht? Was hat das NFP 35 wissenschaftspolitisch verändert?*

Da möchte ich drei Punkte nennen. Erstens: Wir dürfen nicht vergessen, dass das NFP 35 20 Jahre her ist. Das sind gleichstellungspolitisch 2 bis 3 Generationen. Das NFP 35 war das erste NFP überhaupt, das sich explizit mit Frauenfragen auseinandersetzte. Entsprechend war der Widerstand beim SNF gross, ein solches Programm zu lancieren. Diesen zu überwinden hat viel politischen Willen und Unterstützung gebraucht, die vorhanden waren bei der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und namentlich beim zuständigen Departementsvorste-

her Bundesrat Flavio Cotti<sup>3</sup> (CVP).

Das war wirklich noch eine andere Zeit. So kam beispielsweise die Machbarkeitsstudie, die der SNF zum Programm erstellen liess, zum Schluss, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern gar nicht wissenschaftlich untersucht werden könne. Das muss man sich einmal vorstellen! Ernsthaft wurde behauptet, Frauenfragen seien ein politisches Thema, eine politische Frage, die ja mit dem neuen Verfassungsartikel politisch beantwortet werde. Die Frage könne gar nicht wissenschaftlich untersucht werden. Es brauche dazu keine Forschung.

Zweitens: Es war schon ein grosser Fortschritt, dass Frauenfragen im Programmtitel eines NFP überhaupt auftauchten. Auch dies eine Premiere! Gleichzeitig fällt aus heutiger Sicht auch auf, dass ausschliesslich Frauen im Titel erscheinen dürfen und müssen. Das war damals noch möglich. Und mit dem NFP 35 haben Frauenfragen als Thema für Wissenschaft und Forschung in der Schweiz endgültig Akzeptanz gefunden. Der Forschungsbedarf im Gleichstellungsbereich wurde überhaupt erst einmal sichtbar gemacht. Das war dann auch an der grossen Zahl von Forschungseingaben ersichtlich. Damals standen 6 Millionen Franken zur Verfügung. Es war auch schon damals klar, dass dies ein geringes Budget ist. Wir mussten aus der grossen Zahl von Eingaben eine sehr enge Auswahl treffen (23 Projekte). Jetzt 20 Jahre später, beim NFP 60, geht es um 8 Millionen – wir haben also dieselbe Problematik.

Drittens: Das NFP 35 beschritt auch in anderen Punkten Neuland und es kam wiederholt zu Tabubrüchen. Zum einen gab es in den Projekten im Vergleich zu bisher überdurchschnittlich viele Forscherinnen, was bei dem Thema zumindest in der damaligen Zeit auch naheliegend war. Auch in der ExpertInnengruppe waren vergleichsweise überdurchschnittlich viele Frauen, und vor allem Feministinnen vertreten. Die Öffnung der Forschung für nichtuniversitäre WissenschaftlerInnen war in diesem Ausmass ein weiterer Tabubruch. So stammten viele Projekte von selbstständig tätigen ForscherInnen ausserhalb der Universitäten. Ähnliches galt für die ExpertInnengruppe: Inhaltlich wichtige Inputs kamen von den nichtuniversitären Mitgliedern. Sie verfügten über den feministischen Hintergrund und das Fachwissen, mussten aber ihre Akzeptanz zuerst erkämpfen. So heftig habe ich diesbezüglich die Auseinandersetzung im NFP 51 nicht mehr erfahren. Offenbar hat hier eine gewisse, wohltuende Normalisierung stattgefunden.

*Wie beurteilen Sie den Wissenstransfer in die Gesellschaft?*

Bei gewissen Projekten ist der Wissenstransfer exzellent gelungen. Diese Projektergebnisse haben in den Berufsfeldern und Milieus um die es ging, grosse Diskussionen ausgelöst und nachhaltig Wirkung entfaltet. Namentlich nennen möchte ich die Studie zu den Auswirkungen der unterschiedlichen Gleichstellungskonzeptionen von RichterInnen und AnwältInnen auf die von ihnen mitgeprägten Scheidungsverfahren (Monika Binkert/Kurt Wyss). Oder die Studie zu den Formen der Benachteiligung und indirekten Diskriminierung in der Invalidenversiche-

rung (Katerina Baumann/Margarete Lauterburg). Für die Bundesebene waren diese Ergebnisse bei der nächsten Revision sehr wertvoll. Aber auch das Projekt von Yves Flückiger möchte ich hier nennen, der zum ersten Mal seine Methode zur Messung von Lohndiskriminierung entwickelte, die er später ja mehrfach ausbaute und die heute in der Praxis von grosser Relevanz ist. Diese Weiterentwicklung konnte man damals noch nicht absehen.

*Warum hat der Wissenstransfer bei diesen Projekten so gut funktioniert?*

Zum einen lag es an den praxisorientierten Themen und Fragestellungen. Zum andern an den teils sehr handfesten Ergebnissen – die Qualität der Projekte natürlich immer vorausgesetzt, und die war bei diesen Projekten unbestritten. Die Fragen und Ergebnisse sollten eine gewisse gesellschaftspolitische Relevanz und Aktualität haben, was nicht bei allen Themen bzw. Projekten in gleichem Masse möglich ist.

*Welche Wünsche haben Sie an das NFP 60?*

Meine beiden Wünsche richten sich an alle NFP, nicht nur an das NFP 60.

Erstens würde ich mir wünschen, dass die Projekte solide Grundlagen und spezifisches Wissen liefern für die jeweiligen gesellschaftlich aktuellen Problemfelder. Dazu haben ForscherInnen relevante, neue Fragen aufzuwerfen und innovative Wege aufzuzeigen, die Politik und Gesellschaft unterstützen, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Ich erwarte also keine Hand-

lungsanweisungen und Rezepte, sondern Fragestellungen und Resultate, die dann der Politik und den weiteren Akteuren Orientierung bei der Suche nach geeigneten, wirkungsvollen Massnahmen geben.

Zweitens besteht die Chance, dass in einem NFP eine Gesamtperspektive wahrgenommen und Wissen nicht nur aus der Perspektive der einzelnen Projekte generiert wird. Diese andere Optik – und ich bin mir sehr bewusst, dass das eine hohe Anforderung ist – macht das qualitative Mehr eines guten NFP aus. Ich denke diese Gesamtperspektive ist bei Gleichstellungsfragen besonders legitim, aber auch erforderlich. Es ist die Aufgabe der Leitungsgruppe, dieser Gesamtperspektive Beachtung zu schenken. Dazu stehen der Leitungsgruppe auch entsprechende Instrumente zur Verfügung. In der Gleichstellungsthematik ist die Verknüpfung des Wissens zu den einzelnen Projekten besonders gefordert: thematisch, methodisch und konzeptionell. Ohne diese Gesamtperspektive kann ich mir keine gleichstellungspolitisch sinnvolle Entwicklung vorstellen.

*Was für gesellschaftliche Errungenschaften hat das NFP 35 gebracht?*

Es wäre eine übertriebene, nein sogar eine falsche Erwartung an ein NFP, dass es eine direkte Veränderung auslösen könnte. Ein NFP kann Wissen hervorbringen und damit die Basis legen für Veränderung. Das hat das NFP 35 sicher erreicht. Das Aufzeigen des Spannungsfeldes zwischen rechtlicher Gleichbehandlung und tatsächlicher Gleichstellung hat nachhaltige Wirkung ge-



### Informationen zur Person

Claudia Kaufmann promovierte 1984 in Rechtswissenschaften an der Universität Basel zum Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung von 1981. 1984 arbeitete sie in der Arbeitsgruppe zu FemWiss mit (Interimsvorstand). Dr. iur. Claudia Kaufmann war Sekretärin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen und Mitarbeiterin im Bundesamt für Kultur (u.a. Mitglied in Arbeitsgruppe „Lohngleichheit für Mann und Frau“, welche das Gleichstellungsgesetz vorbereitete) (1984–1988), Leiterin des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (1988–1993), Stellvertretende Generalsekretärin und Leiterin des Departements des Innern (EDI) (1993–1995) und Generalsekretärin des EDI unter der ersten sozialdemokratischen Bundesrätin (Ruth Dreifuss) (1996–2003). Auf Einladung des Wissenschaftskolleg Berlins studierte sie 2003 in Berlin. Seit 2004 ist sie stadtzürcher Ombudsfrau.

zeigt. Damit ist die Frage natürlich nicht ein für allemal erledigt. Das NFP 35 bildete nur den Auftakt. Ausserhalb und innerhalb der Universitäten und Fachhochschulen wird es weiterhin und immer grossen Bedarf an Frauen- und Geschlechterforschung geben.

Ich gebe zu: Mir gefällt der zugespitzte Fokus im Titel des NFP 35 nach wie vor. Die Fragestellungen der einzelnen Projekte sind retrospektiv überraschend zeitlos – leider. Die Themen decken alle Lebensbereiche ab, seien es Gleichstellungskonzepte von rechtsanwendenden Behörden, Gewalt, Segregation der Arbeitswelt, Koedukation, Serviceleistungen im Verkehr,

Fördermassnahmen für Frauen in Politik und Wirtschaft, Quotenregelungen oder die Ausgestaltung von Gesamtarbeitsverträgen. Bei keinem der Projekte könnte ich ausrufen „Was? Damit haben wir uns damals beschäftigt?“ Das zeigt auch die Relevanz dieser Projekte – heute noch. Dem Forschungsstand entsprechend würden die Fragen heute zum Teil aber sicherlich etwas anders gestellt bzw. methodisch und konzeptionell wohl anders angegangen.

*Was kann vom NFP 60 erwartet werden?*

Ich finde die Programmschwerpunkte 1 (Analyse von Politikprozessen CHF 1.6 Millionen) und 2 (Evaluation von Gleichstel-

lungsmassnahmen CHF 1.6 Millionen) besonders interessant und vielversprechend.<sup>4</sup> Dass die Analyse von Prozessen und die Evaluation von Massnahmen zu einander ins Verhältnis gesetzt werden können, zeigt eindrücklich, welche Entwicklung wir in den letzten 20 Jahren erreicht haben. Auf diese angestrebte Gesamtschau sind wir dringend angewiesen.

*Wo stehen Sie heute?*

Ich habe mich berufsmässig stets mit Geschlechtergleichstellung auseinandergesetzt, im Laufe der Zeit eingehend auch mit anderen Diskriminierungsfeldern wie Rassendiskriminierung, Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen oder Diskriminierung von Jenischen und Sinti in der Schweiz. Die Verwirklichung dieser Menschenrechte wird neben der sozialen Integration immer eine wichtige Achse in meinem Berufsleben bleiben. Dabei gilt für mich: Einmal Feministin, immer Feministin.

*Welche Rolle spielt für Sie das NFP 60 heute?*

Als interessierte Beobachterin freue ich mich auf die Ergebnisse und die anschliessenden Diskussionen.

Anmerkungen

- 1 Die Einschätzungen beruhen auf der Begleitung des NFP 35 (Frauen in Recht und Gesellschaft - Wege zur Gleichstellung) sowie später als Generalsekretärin des EDI des NFP 51 (Integration und Ausschluss).
- 2 ExpertInnengruppe. Heisst heute Leitungsgruppe.
- 3 Sowohl für Gleichstellungsfragen wie für Forschungsfragen zuständig.

- 4 Dritter Schwerpunkt: Problemorientierte Analysen zu Familie, Erwerbsarbeit und Bildung (CHF 3.3 Millionen). Umsetzung und Administration (CHF 1.5 Millionen) [SNF 2009: 18].

Quellen:

- SNF 2009: Gleichstellung der Geschlechter. Ausführungsplan des Nationalen Forschungsprogramms NFP 60. Bern: SNF. Online: [http://www.snf.ch/nfp/60/SiteCollectionDocuments/nfp60\\_ausfuehrungs-plan\\_d.pdf](http://www.snf.ch/nfp/60/SiteCollectionDocuments/nfp60_ausfuehrungs-plan_d.pdf) [05.03.2010].
- Ballmer-Cao, Thanh-Huyen (Hrsg.) 2000: Sozialer Wandel und Geschlecht. Zur Gleichstellungsfrage in der Schweiz. Bern: Haupt.